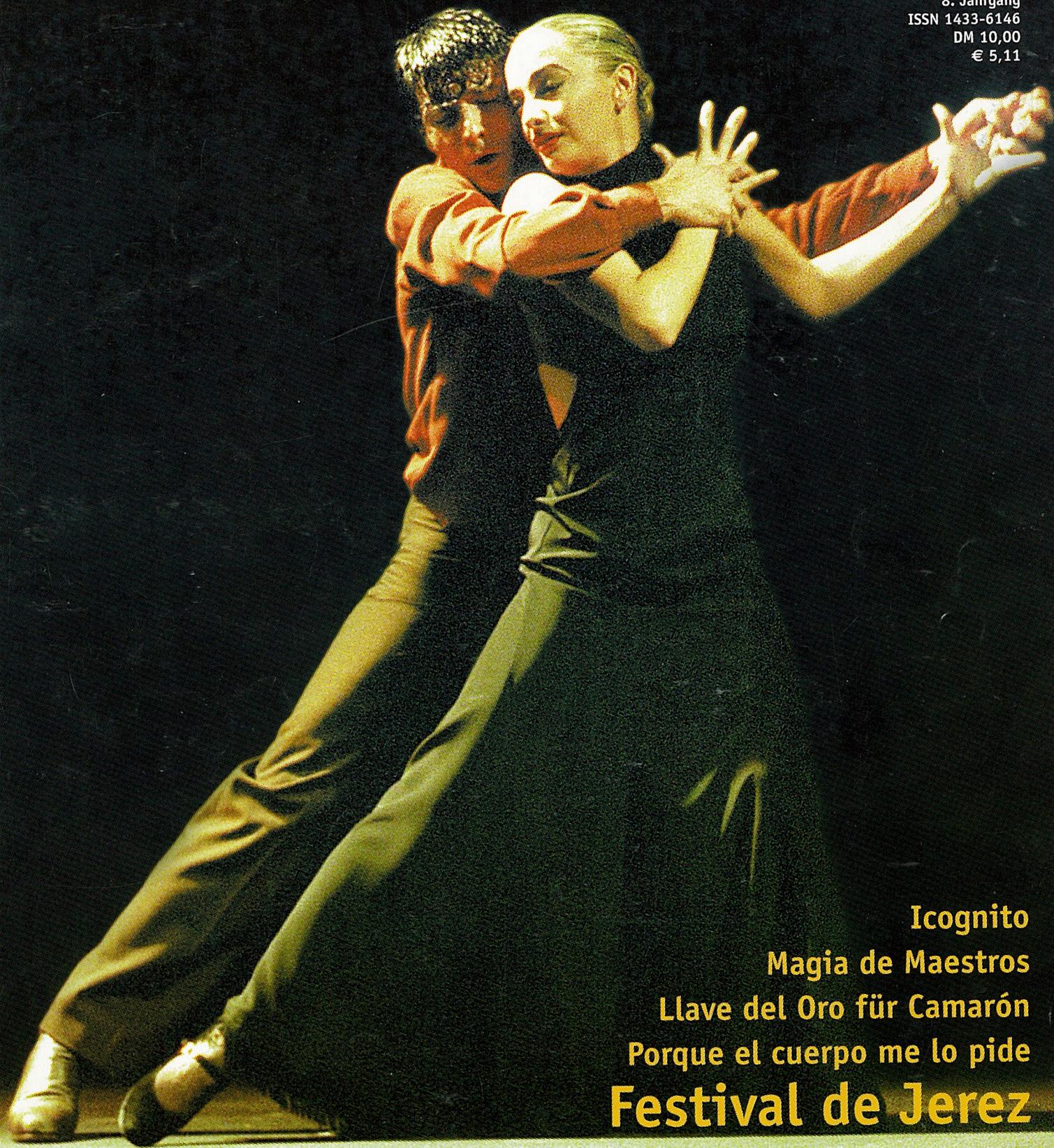


Zeitschrift für Flamenco

¡aúnda!

N° 35 April / Mai 2001

8. Jahrgang
ISSN 1433-6146
DM 10,00
€ 5,11



Icognito
Magia de Maestros
Llave del Oro für Camarón
Porque el cuerpo me lo pide
Festival de Jerez

“Ich brauche nichts mehr zu beweisen”

Der Flamencogitarrist aus Barcelona Juan Manuel Cañizares spielte am 18. Februar in Bochum

Der 35jährige Gitarrist Juan Manuel Cañizares ist den meisten Aficionados sicherlich bekannt durch sein Zusammenspiel mit Paco de Lucía, den er bereits mit 15 Jahren von seinem Talent überzeugte. In dessen verschiedenen Besetzungen spielte er seit Ende der 80er Jahre neben Flamenco auch transkribierte klassische Musik von Manuel de Falla. Später spielte er mit Pata Negra und der Jazz/Flamenco-Fusion Band unter anderem mit Michael Brecker und Ramón El Portuques und wirkte in Peter Gabriels Ethno-Pop-Projekt “Real World” mit. In Carlos Sauras Film “Flamenco” zeigte er sich als innovativer Begleiter von Enrique Morente, dessen Seguiriyá er durch eine spezielle Gitarrenstimmung eine ungewöhnliche Tiefe verlieh. 1996 erschien sein erstes Album “Noches de Imán y Luna”, ein reines Flamencowerk. Cañizares gehört zu den wenigen Flamencos, die sich intensiv mit klassischer Musik beschäftigen haben, hörbar auf seiner 1999 erschienenen CD mit arrangierten Klaviersonaten von Isaac Albéniz. Durch diesen abwechslungsreichen musikalischen Lebenslauf hat er eine Sonderstellung unter den Flamencogitarristen, die durch die Tatsache unterstrichen wird, dass er nicht aus Andalusien sondern aus Sabadell bei Barcelona stammt – jemand, der sich wenig um musikalische Grenzen kümmert und seine Zuhörer immer wieder überrascht. Vor einigen Wochen erschien seine neue CD “Punto de Encuentro” und einige seiner Zuhörer haben sich gefragt, was diesmal in ihn gefahren ist.

Nach seinem Konzert am 18. Februar in Bochum mit seinem Bruder Rafael (Gitarre) und Víctor Celada (Cajón), hat ANDA ihn danach befragt.

Text, Fotos & Interview: Rolf Teßmann

Juan Manuel, in Spanien klatscht das Publikum zur Musik, in Deutschland danach.

Ja, die Leute sind konzentrierter, lassen die Musik mehr auf sich wirken und zeigen danach ihre Bewunderung. Ich mag diese bewusste Äußerung von Respekt. Ich war anfangs sehr aufgeregt, weil es Schwierigkeiten beim Soundcheck gab, aber dann habe ich mich sehr schnell wohl gefühlt.

Auf “Noches ...” und heute hast Du hauptsächlich Flamenco gespielt, auf dem neuen Album sind lediglich eine Alegría und eine Rondeña zu hören. Was ist seit 1996 passiert?

Meine musikalischen Ziele haben sich geändert. Bezüglich der neuen CD ist eines sehr wichtig: Es ist weder ein reines Flamenco- noch ein Fusion-Album. Ich wollte keine Verbindung aus verschiedenen Musikstilen, sondern eine Begegnung von Flamenco mit Musikern, mit denen ich schon seit Jahren spielen wollte, deshalb habe ich sie “Punto de Encuentro” – Ort der Begegnung – genannt.

In der letzten Zeit unternehmen Flamencos öfter Ausflüge in andere Musikstile, nicht nur zu Jazz oder Pop, sondern auch in folkloristische geprägte, wie zum Beispiel Tomatito, der einen argentinischen Tango im Repertoire hat. Ist das eine neue Variante von “Flamenco Nuevo”?

Es gibt diese Bezeichnung nicht für mich. Ich weiß nicht, was “puro” und “nuevo” bedeuten. Die Leute reden um zu reden und vergeben diese Begriffe. Na klar, wenn sie reinen Flamenco hören wollen, halten sie sich an die alten Meister, Ramón Montoya oder Niña de los Peines. Aber was heute abläuft, ist, dass ein Gitarrist ein Thema hört, aus einem Tango Argentino oder einem Funky-Jazz Stück, das ihm gefällt. Er spielt es nach mit seinem Aire und dann wird es Flamenco. Ich mag nicht theoretisieren, für mich ist das Gefühl wichtig, es bestimmt mein musikalisches Handeln und

ändert sich ständig. Kann sein, dass du anfangs ein Stück oder ein Album nicht magst, und nach einigen Wochen geht es dir nicht mehr aus dem Kopf, weil du es liebst. Wichtiger als diese Etiketten ist, deinem Herzen zu vertrauen und zu deiner Meinung zu stehen. Das heißt übrigens auch, auf mich bezogen, dass ich das Recht dabei habe, mich zu irren!

Und auf “Punto de Encuentro” ...

... heißt das, dass ich keine Musik machen kann, die aller Welt gefällt. Das Wichtigste ist Freiheit. Wenn mich jemand fragt, warum ich keine Flamenco-CD aufgenommen habe, frage ich ihn: “Und was hast Du für den Flamenco getan?”

Ende der 80er Jahr mit Paco kam deine Virtuosität viel mehr zum Vorschein als später auf “Noches ...”

Wenn du jung bist, hast du andere Werte, z.B. Geschwindigkeit. Glücklicherweise habe ich erkannt, dass das nicht gleichbedeutend mit Musik ist, für sie ist Ausdruck viel wichtiger. Ich glaube, viele Musiker heutzutage sind besessen davon, schnell zuzuspielen. Ich jedenfalls brauche nichts mehr zu beweisen, im Gegenteil, ich kehre mein Innerstes nach außen! Stilistisch gesehen heißt das, dass ich z.B. bei einer Soleá nicht mehr so sehr am Compás klebe, natürlich ist er der Patrón, den ich durch Jahre lange Erfahrung verinnerlicht habe, aber heute lege ich viel mehr Wert darauf, den Geist dieser Soleá zum Ausdruck zu bringen, auch hierbei mit dem Risiko, mich zu irren!

Wirst Du auf Pacos nächster Tour dabei sein?

Nein. José María Banderas wird ihn begleiten. Ich mache weiter mit Rafael und Víctor.

Und was wirst du weiterhin zukünftig unternehmen?

(unter dem Gelächter seiner Kollegen) Eine Bank ausrauben.

Seit Jahren spinnt Francis Brunn die Fäden für diese Show zusammen, sucht Talente, sammelt Ideen, kämpft für die Verwirklichung seiner Träume. Flamencoklänge sind schon seit langem der Motor seiner Jonglage. Brunn hasst dieses Wort, wir bemühten uns, ein anderes zu finden. Unmöglich. Und darin wird die Begrenztheit der Sprache überdeutlich. Unmöglich, die Arbeit, die Disziplin, das Genie, den Esprit, die Höhen und Tiefen eines Lebens in ein Wort zu fassen.

Er jedoch hat es geschafft, scheinbar unvereinbare Disziplinen nebeneinander zu inszenieren. In seiner Show treffen afroamerikanische Tap Dancer und Gitanos aufeinander und das ist, um es mit den Worten von Johnny Klink, dem Direktor des Tigerpalastes Frankfurt, zu sagen, “an der Grenze zur Straßenschlacht”.

Wenn Brunn jongliert, sieht das Publikum Tricks, die bereits Geschichte geschrieben haben und ist gleichzeitig dramatisch eingestimmt durch die dem Flamenco eigene Dynamik, mit seinen überraschenden Cortes. Und diese Cortes werden von Francis Brunn getanzt. Ein Flamencobailor incognito.

So wie Francis Brunn sich immer wieder neu auf einen Ball konzentriert und sagt “einen Ball zu beherrschen stelle man sich einfach vor, aber es sei tatsächlich schwierig”, genauso erklärt Torombo seine Tanzschritte. Sie wollen immer wieder neu erfüllt werden. Für Francis Brunn war das Zusammentreffen mit Torombo ein wichtiger Faden, um an INCOGNITO zu weben. Das Publikum sieht authentischen Flamencotanz und ist gleichzeitig fasziniert von den artistischen Choreographien, verwurzelt mit dem ausdrucksstarken Cante. Und diese artistischen Choreographien werden getanzt von Torombo. Ein Akrobat incognito.

Fantasie und Animation. Das Publikum wird nicht nur animiert, sondern mit Fantasie verzaubert. Der Kollision der Gegensätze steht die Konzentration, die Körperbeherrschung, diese stille Kraft eines jeden Einzelnen gegenüber. Es ist eine fantastische und wagemutige Idee die Equilibristen ihr gewohntes Terrain aufgeben zu lassen. Wie wird es sein, wenn sich die Schönheit der Toná mit der Anmut eines Oleg Izossimov, wenn sich Bulería mit der charmanten Expressivität einer Nathalie Enterline verbinden?

INCOGNITO

Flamenco. Stille. Tap Dance.
Equilibristik. Jonglage.

INCOGNITO ist die Sensation auf allen Seiten der Bühne. Kulturen begegnen sich, Körperkunst, Musik und Tanz treffen ungebremst aufeinander und die Dynamik dieser Show entspricht der schlichten Summe eines Artistenlebens, gelebt von Francis Brunn.



El Malabarista.

Die Legende aus der Welt des Varietes eng verwoben mit dem Flamenco.



5 Plakat von 1938

Eine bis heute in Paris erhältliche Postkarte aus den 50er Jahren 4



Er ist der Schöpfer der diesjährigen Flamencosensation INCOGNITO. Am Anfang stand die Idee, scheinbar unvereinbare Bühnenkünste miteinander reagieren zu lassen, um dabei etwas völlig Neues zu schaffen. Dieser ungewöhnliche Einfall stammt von einem ebenso ungewöhnlichen Mann, Francis Brunn, dem Torero der Bälle und Matador der fliegenden Reifen.

Francis Brunn hat sein ganzes Leben einer Idee gewidmet. Sein Schaffen ist eine Hommage an die Überwindung der Schwerkraft und wie der Experte Karlheinz Zithen in seinem Buch "Juggling - The Art and its Artists" es zärtlich auf den Punkt bringt: Francis Brunn ist „Kunst an sich“. Seinem 1985 erschienen Buch (ISBN 3-9801140-1-5) entnehmen wir, dass er eine Dynastie begründete: er trat mit seiner Schwester Lotti auf, ihr Sohn Michael Chirick und der gemeinsame Halbbruder Ernest Montego sind ihrerseits auch bekannte Schöpfer in der Welt der Jonglierkunst. Immer wieder wurde er mit Rastelli verglichen und er selbst wehrt sich gegen diesen Vergleich bis heute. Der König ist tot, es lebe der König? Ebenso charmant, wie Francis Brunn von seiner Karriere und Familie erzählt, ebenso uncharmant kann er es sich plötzlich verbitten, als Jongleur bezeichnet zu werden, die spanische Übersetzung des Wortes - Malabarista - lässt er hingegen gerade noch durchgehen. Entertainer und Despot, die beiden Seiten einer Medaille.

Irgendwann einmal war Francis Brunn in einem Aschaffener Telefonbuch zu finden und sprang vom Eisernen Steg in Frankfurt am Main, noch vor dem 2. Weltkrieg stand er im einzigartigen Wintergarten in Berlin auf der Bühne. Er emigrierte in die USA. In Las Vegas nahm eine Erfolgsbiographie ihren Lauf. Francis Brunn ist das personifizierte Global Village, er war auf allen Bühnen dieser Welt zu Gast noch bevor die Welt vernetzt wurde. In seiner Vita spielten Persönlichkeiten eine Rolle, mit deren Namen sich ganze Enzyklopädien der Kultur- und Zeitgeschichte füllen ließen: Marlene Dietrich, Frank Sinatra, Sammy Davis Jr., die Beatles, der Papst, die Queen und Bette Middler ...

Das Zusammentreffen seiner Genialität mit dem Flamenco in den 60er Jahren entfachte eine solche Schaffenskraft, dass er seine Choreographie von Grund auf erneuerte, obwohl er bis dahin schon über alle Maßen erfolgreich gewesen war. Und das sollte nie mehr enden, wohl auch wegen einem den Flamencos nicht unbekanntem Mysterium: Die Gemeinsamkeit von Francis Brunn mit

Manuela Carrasco, Farruco und Carmen Amaya besteht darin, immer dasselbe zu wiederholen, ohne dass es sich gleicht, mit eiserner Disziplin, meditativer Ausdauer und schöpferischer Hingabe.

Es entstand eine kühne und dennoch traditionell verwurzelte Kombination zwischen Jonglage und der Musik andalusischer Zigeuner. Hiervon geht ein Zauber aus, wie man ihn noch nie zuvor erlebt hat.

Diesem Zauber sind auch Margareta Dillinger und Johnny Klinke, die Gründer des Tigerpalastes in Frankfurt am Main, erlegen. Sie sind bis heute mit diesem Guru ihrer Zunft befreundet. Bereits 1990 fand monatelang eine Flamencoshow innerhalb ihres Varieteprogrammes statt. Die Inszenierung mit el Rubio und La Cali, die damals ihren Höhepunkt in der deutschen Flamencoszene erlebten, wurde zum wirkungsvollen Magneten. Den Aficionados von Paco de la Línea sind die Momente auf ewig in Erinnerung, als er eine Nana singend das Varieté am Ende der Show verließ. Der Perkussionist Yiyi startete im zarten Alter von 15 von hier aus seine Deutschland-Karriere, inzwischen lebt und arbeitet er in den Vereinigten Staaten. Auch der Flamencoweg von Raphael „El Pajarito“ dem Sohn von Francis Brunn begann zu dieser Zeit an diesem magischen Ort.

Dillinger und Klinke verantworten nun die Weltpremiere von INCOGNITO. Sie haben in der Alten Oper Frankfurt ein Kind aus der Taufe, das bereits jetzt von berühmten Taufpaten gesegnet wurde: Siegfried & Roy zum Beispiel zollen Francis Brunn ihren Dank, weil er sie einst, als sie noch namenlose Zauberer und Neuankömmlinge in Las Vegas waren, unterstützte: Sie förderten vorab eine außergewöhnliche Videoproduktion und die Proben in Sevilla, welche sowohl im Studio von Mario Maya als auch in einer Kirche stattfanden.

Genial und unermüdlich fertigte der Schweizer Künstler Paul Degen (www.pauldegen.ch) Zeichnungen und Modelle nach Brunns neuesten Eingebungen an, einfühlsam verlieh die Choreografin D'Angelo aus den USA dem tänzerischen Zusammentreffen der Stepper mit den Flamencos den nötigen Schliff und auch der internationale Ballett-Superstar Michael Barishnikov half dem Altmeister beim Feintunig.



Die wichtigste Patin ist jedoch seine eigene langjährige Bühnenerfahrung, die sich in der Dramaturgie, der außergewöhnlichen Lichtführung und der Kreation der Bühnenbilder von INCOGNITO widerspiegelt. Auf seinem Weg hat er unzählige Kreative getroffen, schätzen und lieben gelernt. Das zeigt auch die Auswahl der Mitwirkenden bei Incognito. Natürlich begleiten ihn sein Sohn und seine Lebensgefährtin Nathalie Enterline, die ihr erstes Tanztraining in der Ballettschule ihrer Eltern in Pennsylvania erhielt. In jahrelanger Arbeit entwickelte sie ihren eigenen Tanzstil mit Hut und Spazierstock. Sie ist Trägerin der Goldmedaille vom Cirque de Demain und war Solotänzerin im Lido von Paris. Sie arbeitet seit 1982 mit Francis Brunn zusammen, lässt sich von ihm inspirieren und anspornen.

Es ist kein Wunder, dass die Jugend sich dem Dinosaurier der Equilibristik gerne anvertraut, denn er ist Vorbild für die gesamte Artistenwelt: Kunst-an-sich-sein. Er hat es geschafft, dass INCOGNITO von Weltstars mitgestaltet wird.

Die Eleganz und Balance des russischen Einarmequilibristen Oleg Izossimov ist einzigartig. Er wurde mit einer Goldmedaille bei den Zirkusfestspielen in Verona ausgezeichnet und erhielt den Silbernen Löwen beim Zirkusfestival von Monaco. Van the Man Porter ist einer der aufregendsten Stepptänzer der Welt. Sein unnachahmlicher Stil, seine Anmut und seine fließenden Bewegungen verleihen den Lehren der frühen Meister Ausdruck und verschmelzen mit den dynamischen Funk-Rhythmen der heutigen Zeit. Zur Zeit ist er einer der führenden Stepptänzer in der Riverdance-Produktion am Broadway in New York. Er tanzt gemeinsam mit Robert L. Reed, dem Gründer, künstlerischen Direktor und Produzenten des St. Louis Tap Festival.

Alle diese Lebenswege fließen in das Showkonzept INCOGNITO ein, welches schon lange in Francis Brunn reift und wächst.

Der Unermüdliche hat sich nie wirklich niedergelassen, sein Loft in Greenwich Village hat er jahrelang untervermietet. Er ist ein Nomade, hat das Leben aufgesogen, immer und überall Ideen gesammelt, seine Kunst gel(i)ebt - ein Leben im Duende - all das mündet nun letzten Endes in INCOGNITO.

sk/nw

bilder:
Archive FB, Tiger und NW
layout: NW

Showzeiten:

24.05.01 19.00 Uhr
25.05.01 19.00 + 22.00 Uhr
26.05.01 19.00 + 22.00 Uhr
27.05.01 19.00 Uhr

Preise:

Kat. 1: DM 65,00 • Kat. 2: DM 55,00

Verkauf & Information:

Frankfurt Ticket: 069 - 1340400
Tigerpalast: 069 - 289691

Nathalie Enterline, Francis Brunn, Johnny Klinke und Bette Midler im Tigerpalast 4

Familybusiness 6

Zwei Berühmtheiten ihrer Zeit unter sich 6

Frühlingserwachen

Filme, Überraschungseier und Mut zur Lücke

“Das beste Flamencokonzert seit langem”, sagte einer, der es wissen muß... und brachte es damit auf den Punkt. In Heft N° 34 unter “grito del tiempo” angekündigt, eroberte nun “Magia de Maestros” die Herzen im Sturm.

Wenn die Bretter der nun schon traditionellen Mainzer Flamencobühne sprechen könnten... sie würden von vielen denkwürdigen Flamencomomenten erzählen und sicherlich den magischen Abend des 10. 3. 2001 hervorheben. Als wären der Mond, die Sonne und die Sterne gleichzeitig aufgegangen, öffnete sich eine Schatztruhe, gefüllt mit Perlen, eine so rein und kostbar, wie die andere.

In seiner souveränen Ansprache vor Konzertbeginn verkündigte Gupta, daß Juana Amaya wegen ihrer schwierigen Schwangerschaft und Farruquito ob seiner schockzustandartigen Trauer um seinen überraschend gestorbenen Vater nicht gekommen waren. An ihrer statt konnten Carmen Cortes und Jose Raphael Maya Serrano gewonnen werden. Angesichts des spürbaren Unmutes von seiten des enttäuschten Publikums, welches immerhin pro Karte stolze 58 DM hatte bezahlen müssen, strahlte Gupta eine verwunderliche Gelassenheit aus... Am Vorabend hatte die erste Vorpremiere in der Hamburger Fabrik stattgefunden.

Das groß angekündigte neuartige und kreative Konzept war nicht zu erkennen, von außergewöhnlichem Lichtdesign schon gar keine Spur - dazu braucht es wohl mehr als einen Dimmer aus dem Baumarkt! Am Bosse, Jeans oder Tanztreppen gab es auch nicht, was aber keinen wirklichen Verlust darstellte. Unglaublich waren auch wochenlange Proben, was allerdings durchaus seinen Charme hatte. “Sammelsurium” ist die treffende Bezeichnung für den festivalähnlichen Charakter des Abends, bei dem besonders der offensichtliche Spaß, das unverkrampfte Lachen und die Freude aller Akteure auf der Bühne ansteckte.

Impressionen zu den einzelnen Perlen.

Mit einer kurzen Camaron-Konserveneinspielung (“Dicen de mi”) eröffnete **Jose Raphael Maya Serrano** siebzehnjähriger Zigeunersproß und erster Flamenco einer Malerfamilie aus Madrid den Abend. Er war von Gerardo Nunez, dem Weitsichtigen empfohlen worden und hatte bei weitem den schwierigsten Ausgangspunkt an diesem Abend, war er doch völlig unbekannt und eben nicht Farruquito. Aber er konnte nur gewinnen und so geschah es.

JRMS, der Yul Brynner als seine tänzerische Inspiration anführt, schmiss seine fast tailenlangen Haare, drehte sich in alle Richtungen, erschütterte Bühne und Gemüter, war wild & crazy und beherrschte auch die Stille.

Nahtlos wurde er abgelöst von **Israel Galvan**, dem Flamenodesigner und kreativen Meister des zitierens und brutalen parodierens, der isolierten Bewegung, niemals länger als 2 Sekunden traditionell tanzend und doch mit der saubersten Fußtechnik des Abends immer satt, selbstverständlich, virtuos und lässig im Compas. Durchaus vorstellbar, daß 80% der Proben für Israel Galvan begleitende Palmas draufgegangen sein könnten... Mit dem Rücken zum Publikum und mittels seiner Finger ließ er eine zappelnde Käfermarionette über seine Schulter laufen, um nur ein Beispiel seiner sonderbaren tänzerischen Lach- und Sachgeschichten zu nennen.

Genau wie ihr verehrter Kollege Galvan malt **Belen Maya** die Erfinderin und Vorreiterin des modernen Flamenkotanzes reichhaltige Bilder tanzt Filme aus ihrem eigenen Kopf, jedoch etwas weniger befremdlich, sondern weich, weiblich, zärtlich und frech. Klar, schlicht und schön füllte sie in ihrem ersten Stück füllte alleine mit einem Stuhl und Meister Nunez die Bühne. Auch ihre Tangos und die Solea mit Galvan überzeugten. Ihre weiblich, wohligen wiegenden Hüften waren wunderbar.

Filme im Kopf. Das schien das Motto des Abends zu sein. Musiker und TänzerInnen schienen alle eigenen Bildern in ihren Köpfen zu folgen und ließen solche wiederum im Ohr und Auge des Betrachters entstehen.

Im zweiten Teil, nach einer auf herzerfrischend moderne Art paarweise getanzten Solea von Belen Maya und Israel Galvan, betrat endlich **Carmen Cortés** die ihr schon vertraute Bühne des Frankfurter Hofes. In der Ruhe liegt die Kraft. “Save mandar” Sie drosselt das Tempo allein mit Pitos und spielt, wie keiner vor ihr mit der Lautstärke ihrer Zapateados. Elegant und erhaben gibt sie der Stille Raum und wechselt zwischen Ruhe und plötzlichen Wildausbrüchen, bei denen sie ihren Knoten zu löst, zeigt sie mit wildem langen Haar ihr berühmtes Hexengesicht. Auch sie hatte eine besondere Be-

ziehung zu ihrem Stuhl: zunächst schob sie ihn während des Tanzens mit einer lässigen Geste nach hinten, als er im Weg war um ihn beim Abgang hinter sich herzuschleifen.

Paco de Lucia weiß was er tut. Soeben hat er den jungen **Rafael de Utrera** für seine neue Tournee verpflichtet. Im letzten Jahr mit vielen Preisen ausgezeichnet sang er sich, zum ersten Mal in Mainz, sofort in unsere Herzen und lehrte selbst seinen hervorragenden Kollegen **Arcangel** den alten Hasen (inzwischen mit modernen raspelkurzen Haaren) das Fürchten... Bemerkenswert das Gesangsduell por Tona, bei dem sie jedoch versöhnlich Arm in Arm abgingen.

Im Paradies wähten sich unsere Ohren, weil **El Piripi** künstlerischer Leiter des Programms und unser aller Liebling **Paco Fernandez** aus Sevilla zum Tanz aufspielten, das es eine Freude war. Zwar schien Paco bei seinem Solo unzufrieden, weil er sich nicht hörte, was seiner Alegria aber nicht anzumerken war. Einem weiteren unsichtbaren Motto des Abends entsprechend, bewies Fernandez Mut zur Lücke. Die musikalische Leitung von “Magia de Maestros” war im Gegensatz zur künstlerischen in besten Händen, denn sie oblag dem unglaublichen und vielfältigen Maestro **Gerardo Nunez** dessen Buleria eine prima Filmmusik für eine James-Bond-Verfolgungsjagd abgeben könnte. Wie immer sichtlich Spaß hatte er beim “jammin” mit seinem Partner **El Cepillo**, dem überaus sensiblen Perkussionisten, dem es immer wieder gelingt gute Musik zu krönen. Nur tanzen will er nicht.

Erwähnenswert auch zwei “neuartige” Besonderheiten des gelungenen Fin por Fiesta: Zunächst laut hörbare juerga im Dunkel hinter der Bühne. Nach zwei Coplas betrat das wirklich bunt zusammengewürfelte Ensemble einig die Bühne und tanzte in interessanten “Straßenklamotten” por Buleria. Nach der Zugabe wurde leider die Saalbeleuchtung schon angedreht - angemessen gewesen wären Standing Ovations - oder besser noch: schreiend AUF den Stühlen stehen! nw